Alf Krüger

Wir wurden ... im Kampf

Verlag für Kulturpolitik Berlin W 50

1. Auflage

Printed in Germany
Druck: M. Müller & Sohn K.G., Berlin SW 19

Vorwort

Mit der sieghaften Durchbringung des nationalsozialistischen Gedankengutes ist in Deutschland ein grundsätzlich neuer Menschentyp geprägt worden.

Arbeit, Ehre, Kampf, Glaube und Treue sind die Symbole des neuen Deutschlands.

Das Leben jedes deutschen Menschen ist eng mit dem Kampf verbunden, der in der Erlebensschule Freude und Schmerz prägt. —

In diesem Werk ist in einzelnen Abschnitten der Entwicklungsgang des deutschen Menschen aus dem liberalistischen Zeitalter zu der aus dem revolutionären Umbruch entstandenen nationalsozialistischen Weltanschauung in einfacher Dichtung aufgezeigt.

Der schaffende deutsche Mensch muß wissen, welche Gedanken die nationalsozialistischen Kämpfer auf dem Marschweg für Deutschland geleitet haben.

So sei der Inhalt dieses Buches ein kleiner Ausschnitt aus dem Ringen unbekannter deutscher Lebenskämpfer, die im Glauben an den Führer und an die Kraftquelle ihres Volkes zu jedem Opfer bereit waren und bereit bleiben werden.

Der Verfasser.

Wir wurden . . . im Kampf!

Kampf ist nicht nur Gebot des Lebens,
Nicht eine Forderung, die täglich neu,
Kampf ist der Wahrheitsquell des Strebens,
Der deutschen Menschen Wille ohne Scheu!
Kampf setzt stets Ehrlichkeit voraus,
Da sie die Kraft dem Kämpfer stählt.
Kampf krönt der Freiheit stolzes Haus,
Das sich der Deutsche selbst erwählt.
Kampf ist des deutschen Volkes Tugend,
Die Freud' und Leid still anerkennt,
Kampf ist die Forderung der Jugend,
Die heiß in jungen Herzen brennt.
Kampf lenkt uns schicksalhaft durchs Leben,
Das wir allein für Deutschland tragen,
Kampf ist Geburt und Sterben, — schenken, geben,
Blutskraft fürs Volk in Zukunftstagen!

Dichter und deutsche Dichtung.

Von Dichtung kann ich dann nur sprechen,
Wenn im Begnadeten die Quellen brechen,
Die rein aus Volk und Boden fließen,
Des Landes Ruhm und Ehre grüßen.
Die deutsche Dichtung kann nur sein
Gestaltet und gekonnt aus ew'gem Blut,
Um ganz sich Glück und Leid zu weih'n,
Zu bleiben — Volkes bestes Gut!

Weg und Wert.

Es gilt so Großes zu begreifen
Auf menschlich-ird'scher Wanderfahrt,
Und doch so viele abwärts schweifen,
Die ihr Erleben nie gewahrt!
Es gibt so Großes zu verstehen,
Wo Menschliches im Menschen lebt — —,
Und doch so viele abseits gehen,
Der Lüge Schatten sie dem Licht enthebt.
Es gilt den Kampf treu-wahr zu führen,
Nie feige abseits von dem Volk zu steh'n —
Niemals sich selbst im Leben zu verlieren,
Nur eines kennen: „Deutschlands Wohlergeh'n!"

Das Selbst-Urteil.

So klar erscheint's und ist doch vielen tief verhängt —,
In seinem Ich sich selbst erkennend zu befragen,
Das, was des Lebens Atem engt,
Sich selbst in jeder Form zu sagen.
Was nützt denn alles große Reden,
Was gilt's, wenn man im Kampf versagt,
Wenn Herz und Seele sich befehden,
Das eine jauchzt, die and're klagt!
Der Mensch, der Leben hat erkannt,
Ringt aus dem Schauspiel sich durch Kampf zum Licht,
Läßt jedes Urteil ungenannt,
Bevor sein eig'nes Urteil er kennt nicht!

Die Antwort tragen alle wir . . .

Aus dem Gewölk des flücht'gen Tages
Zieh'n Fragen mit dem letzten Sonnenstrahl,
Versinken in den Schleiern einer Nacht
Und wandern weiter — ihre Straße.
Die Antwort tragen alle wir,
Als Wanderer zum Lebensziel,
Und beim Gestalten dieses Lebens
Eint uns des Kämpfers Pflichtgefühl!

Vom Dienen.

Diene dem Leid,
Um wachsen zu können —,
Versteh' aus der Zeit,
Was Blutswerte nennen.
Diene der Freude,
Die Kämpfern gehört,
Mit ihr entscheide,
Was Leben zerstört.
Diene dem Volk,
In das du geboren,
Bring' jedes Opfer
Ihm, dem du verschworen.
Diene nur Deutschland,
Um leben zu können,
Schaffe im Kampf,
Lern' aus ihm Erkennen!

An Menschen und Wand'rer.

Denket im Leben
Ihr Menschen, ihr Wand'rer —,
Erkennt euch im Geben
Untereinander.
Sehet im Schreiten,
Schwestern und Brüder,
Höh'res Bereiten
Verwandtschaftlich' Glieder.
Kämpfet und ringet
Auf Wegen der Wahrheit.
Gewordenes dringet
Höher zur Gottheit!

Vox vocis (Stimme des Blutes)

Blut —,
Du rotes Blut, das Menschensein belebet,
Wie trägst in deinen Quellen du das Lied vom
Schicksal.
Feuergleich durchglutet und durchbebet —,
Ein Flammenaufsteh'n und ein zuckendes Verlöschen.

Blut —,
Gar manchmal trägt ein Tropfen deines Stromes
Das Lied von eines Menschen Leben,
Und fieberheißer Atem menschlich-eigenen Atomes
Erbaut, zerstört das Werk vom Nehmen und Geben.

Blut —,
Wieviele fieberheiße Stunden,
Wieviele Schreie wunder Menschenseelen
Hast du geboren, — inhaltsschwer gebunden,
In Menschen, die so wortarm im Erzählen?

Blut —,
Und auch dein Sein,
Es trägt nur Fackeln dieser Erde.
Du leitest Leben und auch Sterben ein,
Du bleibst zurück, wenn sterbend ich schon werde!

Irdisches Glück!

Erkenn' du vorwärtsstrebend', seh'nder Mensch,
Erkenne, was an Glück auf Erden.
Erkenn' sein Schwanken, seinen Ruf,
Erkenne dich aus deinem Werden.
Zu ungleichmäßig hält die Waage
Der Gabe weltlich' Glückes stand,
Eh' du begreifst, entflieh'n die Tage,
Wo dich dein Glück auf Höhen fand.
Erkenne Mensch, des Glückes Los
In deines Kampfes heiligem Gebot — —,
Es liegt so leuchtend, klar und groß,
Wenn deine Pflicht du tust — treu bis zum Tod.

Leben und Seele!

Dein Leben,
Im Kampf erstritten
Und vieles erlitten,
Wem willst du es geben?

Deine Seele,
Schuld oder Fehle —,
Sie richtet und gibt
Dem, der sie liebt.

Gib Seele und Leben,
Das wahre Erleben
Dem Führer, der kämpfend dich findet,
Wenn feilschend die Masse erblindet.

Das Blut ist Sein . . .

Das Blut
Ist des Lebens fiebernder Quell,
Ist stürmendes Gut,
Herrscher, Empfänger der brechenden Well'!

Das Blut ist Sein,
Alles umfassender, lohender Schein,
Weg der Verkündung, gerichtet aufs Ziel,
Fackel der Art in Kampf und Gewühl!

Das Blut ist Triebkraft, reine und große
Schönheit schaffender, zeugender Tag —,
Trägt aller Schicksal gebärend im Schoße,
Führet im Sterben den bedingenden Schlag!

Am mächtigsten bist du allein . . .

Geh', wenn du werdend stark dich fühlst,
Stahlklaren Auges in die Wahrheit zielst,
Stolz deinen Weg und still allein,
Wenn Kampf und Sieg dein Ziel soll sein.
Am mächtigsten bist du — allein,
Siehst aus dir selbst dein Ich sich stählen,
Bis auf der Höhe werdend' Sein
Verwandtes wird die Seele wählen,
Das dich erkennt, lebt im Verstehen,
Die eig'ne Stärke kämpfend unterstreicht,
Das bis ans Ziel wird mit dir gehen
Und nie von deiner Seite weicht.

Niederbruch des Glaubens!

Heimkehr.

Ich kehrte heim
Aus blutigen Schlachten
Mit Frevlern, die Arbeit vergällt,
Während das Licht — versank.

Ich trat zwischen Gräber,
Sah Kreuze und Steine
Von Helden der Arbeit —,
Bei sinkender Sonne!

Ich kehrte zurück,
Den Glauben fast völlig erschlagen.
In grellroten Nebeln
Die Heimat ertrank.

Nun kehre ich heim,
Jahr für Jahr,
Grübelnd, verbittert —,
Bei sinkenden Sonnen!

Schwarz lagert die Nacht sich,
Wie im Traum ich erwache —,
Vor mir ein Land,
Das dem Frühling sich naht!

Ich will zurück,
Will heim mit dem Volk,
Um Freiheit zu schaffen
Dem Land, das verraten.

Heimkehr zu Deutschland!
Brüder! Marschiert!
Sonnenrad steige —
Von Hitler geführt!

Ehre und Wunden ...!

Vom Kampf zurück,
Verlorenes Glück. —
Leer sind die Auen,
Kein Blick kann schauen
Ehre und Treue.
Von eigenen Landen
Unverstanden
Kehre ich heim —,
Stehe mit Wen'gen allein
Im Lande der Deutschen.

Einst herrlich und groß,
Trägt jetzt das Los —,
Nur Undank, Verrat,
Lästert die Tat
Deutscher Männer.
Rot fließt das Blut,
Edelstes Gut —
Vergebens, — vergessen?
Schmerzen ermessen
Einsame Gedanken!

Dennoch, — Soldat,
Wir müssen marschieren —.
Kampf bleibt uns,
Dir so, wie mir.
Wollen auch viele den Glauben verlieren,
Wir tragen kämpfend — das Freiheitspanier!

„Vae victis“

Es ballen sich Zeiten der Schande
Nach fluchwürd'gem, feigen Verrat,
Gibt's keinen Retter im Lande,
Der aufsteht zu deutscher Tat?
Es kämpfen die Heere der Streiter,
Die Notzeit und Elend gebar.
Verrat bricht die Zukunftsleiter —,
Es lauern Tod und Gefahr.
Der deutsche Frühling sieht Sterben
Im Volk, in der Wirtschaft, im Land.
Volk, kennst du den artfremden Erben,
Der Gift für die Volksseele fand?

Finale!

Türme sind um mich zerfallen,
Steine, die mein Denken aufgebaut,
Grausam hart ersteht Bilanz!
Einsam, wie aus längst zerfall'nen Hallen,
Ein geweihter Blick in Fernen schaut,
Alltag — streifend — wie im Totentanz!

Steine blieben mir aus Trümmern,
Formend setzt die Hand sie um von neuem,
Meine Welt schöpft aus Erinnern,
Will zur Tat sich ganz befreien!

Altar wurde mir aus Werden,
Stolz, stark, lebend steht der Bau,
Leuchtet zwischen Haß und Sonnen!
Lebenskampf, du Formel hier auf Erden, —
Wo gestaltend ich auf Leben schau',
Größeres als Glaube wurde nie gewonnen!

Von Rechten und Pflichten!

So oft hört' ich in meinen Tagen,
Die wild vom Kampfe widerhallten,
Die Menschen laut ihr Los anklagen —.
Ich sah, wie sie die Fäuste ballten.
Sie wollen alle nur ein Leben,
Das keine schwarzen Tage kennt,
Das froh verläuft im reichlich' Geben,
Nie in der Not, im Schicksal brennt.
Sie wollen nur ihr gutes Recht,
Wie sie sich auszudrücken pflegen,
Nur nehmen, und auch das nicht schlecht,
Nur ernten, wo die ander'n Saaten legen.
Sie sprechen nur von jenen Ander'n,
Ihr Urteil ist die erste Tat, —
Das Glück erjagen stets im Wandern,
Ist ihres Lebens Ziel und Pfad.
Sie glauben Lehren zu verkünden,
Wenn sinnenlos ihr Urteil fällt,
Und aus denkfaulen Alltagsgründen
Ein Schein-Recht sich an Trümmern hält.
Die Antwort geb' ich frei und offen ihnen:
„Ihr, die ihr groß sein wollt im Denken,
Wurd' jemals euer Weg beschienen
Vom Pflichtgefühl, vom — Volk sich schenken?"

Verlorene Heimat!

(Kampfversteh'n der Vertriebenen)

Wenn Stunden kommen und Stunden vergeh'n,
Die in sich tragen tiefstes Versteh'n,
Wenn qualvoll die Seele blutend ringt,
Kennst du den Schrei, der in Fernen dringt?

Wenn Tropfen um Tropfen quillt aus dem Grund,
Wenn fiebernd sich öffnet ein heißer Mund,
Kennst du dieses Sein im Blute gebucht,
Wenn ein Vertriebener die Heimat sucht?

Schaff' mit haßgeglühtem Schwerte …

Schaff' aus dir die erste Tat
Werdender Erlösung.
Mach' dich frei aus Alltagsrat,
Schaffe selbst in dir Genesung.
Trenne dich von knecht'scher Bindung
Durch den eig'nen Schritt,
Kampf dingt selbstlos' Überwindung,
Führet Recht und Freiheit mit!
Schaff' mit haßgeglühtem Schwerte,
Sehnend auf das heil'ge Recht,
Geistestaten, neue Werte, —
Siege, oder leb' als Knecht!

Auf Schwingen . . .

Auf Schwingen goldiger Jugendlust
Zog ich hinaus in die Welt —.
Wild jauchzte das Blut in der jungen Brust,
Leben lag vor mir, von Sonnen erhellt.
Auf Schwingen trüb-grauer Alltagslast
Kam eine Welt ins Leben gezogen,
Ein Strudel trieb mich, — jagdwilde Hast —,
Fern sank der Hoffnung goldener Bogen.
Auf Schwingen schmerzvoller Kampfesweh'n
Schrieben mir Stunden das Buch meines Lebens —,
Zeiten und Menschen sah ich vergehen,
Eines nur blieb als Krone des Lebens.
Auf Schwingen weltferner Seelenklänge
Zog es aus mir zu Kampf und Erleben.
Ich lauschte der Liebe Zaubergesänge — —,
Ein deutsches Mädel — wurde mir Leben.
Auf Schwingen krönender Melodien
Verschönt es Kampf mir, hilft tragen das Leid —,
Feuer der Hoffnung am Himmel erglühen — —,
Wir tragen Glauben — am Strand uns'rer Zeit!

An dich!

Stumm laß mich fern vom Alltagsweltgewühl
Aus meiner Seele tief- und innerstem Gefühl
Das sorgenschwere Haupt in deinen Schoß nur betten,
Taub sein für Würdelosigkeit und Ketten.

Selbst wenn auch Nornen meinen Weg begleiten
Bis an des Schicksals Brunnenrand,
Stets laß verstehend uns durchs Leben schreiten —,
Kampf heißt das Ziel im deutschen Land!

Deutsche Heimat!

Du deutsches Mädel schau' mich an
Aus deiner Augen Blau —.
Frag' sehnend du das Schicksal, — wann
Erhellt es sich aus seinem Grau?
Du siehst mit mir die Heimaterde,
Des Himmels Sonne drüber hin —,
Für sie ringt voller stumm' Gebärde
Mein Herz zu reinerem Gewinn.

Du deutsches Mädel richt' den Blick
Weithin über deutsches Land — —,
Nur schaue fragend nicht zurück
Auf das verlor'ne Vaterland.
Nimm in dich auf den Strahl der Sonnen,
Erfasse Felder, Wiesen, Wälder, Seen — —,
Still bette sie in deinen Bronnen
Zu hohen, heil'gen, deutschen Wehen.

Du deutsches Mädel nimm mein Wort
Bei uns'rer Heimatfelder Rauschen,
Die Freiheit ist der höchste Hort,
Ihr sollen deutsche Seelen lauschen.
Sie wird das Lied des Deutschtums spielen
In tiefster Schande, Schmach und Not,
Sie wird die heißen Schläfen kühlen
Bis zu der Freiheit Morgenrot.

Du deutsches Mädel schau mich an — —:
„Sei deutsch in allen schweren Stürmen,
Stets stolz auf jeden deutschen Mann,
Dess' Blut nun fließt vor Freiheitsstürmen.
Bald läuten Glocken wieder Sturm,
Ein Führer ruft zu deutscher Tat,
Dann sei mir Fackel, Glaubens-Turm —,
Du, — meiner Seele Kamerad!

Wunden!

In stillen Stunden
Brechen die Wunden
Undeutscher Taten
Frisch wieder auf —.
In schweren Gedanken
Will ich der danken,
Die Schmerzen verstanden
Im einsamen Lauf.
    Eine nur trägt
    Das, was mir schlägt
    Tief in der Brust —,
    Freiheitslust!
Du eine hilf tragen,
Bis Deutsche es wagen,
Ketten zu brechen,
Von Freiheit zu sprechen.

Reich' still mir deine Hände . . .!

Aus schweren Sorgenstunden,
Die Leben übertönt,
Hab' ich den Weg gefunden —,
Der Glauben neu gekrönt.
Du gingest mit mir Hand in Hand,
Stand'st kämpfend mir zur Seite,
Gabst unser'm deutschen Vaterland
Oft mehr als fromme Leute.
Reich' still mir deine Hände,
Bleib' Hort mir in der Schand',
Glaub' mit mir an die Wende
Im Volk, im deutschen Land!

Kampf-Kameradin.

Wie Blütenhauch in Frühlingsnächten
Trat'st du in meine Lebensbahn,
Als alle Macht den Judenknechten
Schon ausgeliefert Klassenwahn.
Du halfest viele Sorgen tragen
Für uns'rer Väter heilig' Land,
Du fandest Antwort auf die schwersten Fragen,
Im Kampf mich dein Verstehen fand.
Aus Wen'gem schufst du Rosenstunden
In manchen glaubensarmen Tagen.
Gabst Heilung schweren Kampfeswunden,
Die oft für Deutschland mir geschlagen.
Kampf-Kameradin nenn' ich dich,
Du tapferes Mädel großer Zeit,
Dein stolzes frauenhaftes Ich
Bleibt für das Volk stets tatbereit!

So kenne ich das deutsche Weib!

So kenne ich die deutsche Frau,
Wenn blaue Augen, blondes Haar
Sie trägt arteigen in die Welt
Dem Manne zu, der deutsch sich hält.
So achte ich ihr Frauenrecht,
Den heil'gen, reinen Mutterglauben,
Er birgt im Schoß ein neu' Geschlecht,
Läßt Wahrheit sich nicht rauben.
So kenne ich das deutsche Weib,
In höchster Not auch pflichttreu stehend
Für ihres Kindes Gut und Leib,
Dem Kampfe stolz entgegensehend!

Studie der Zeit.

Draußen der Sturm singt vom kommenden Sterben.
Um mich die Welt jauchzt ins Verderben.
Orgien feiert blind — tauber Wahn,
Keiner hat mehr denn Sünde getan.

Sünde, die süß wie sinnliches Gift,
Fiebernd das Mensch-Sein im Rausche trifft.
Mensch-Sein von heute, das morgen verloren,
Blut einer Zeit, die der Wahnsinn geboren.

Flackernd steht Hoffnung, trägt Feuerbrände — —,
Die Welt durchzittert die Schicksalswende.
Haß jagt durchs Land, Wahrheit schreit röchelnd
nach Taten —.
Volk wider Volk, — vom Blute verraten!

Deutschlands Frühling.

Der Frühling zieht hernieder,
Steigt auf aus Blütendüften,
Des Lenzes Knospenlieder
Schwelgen in blauen Lüften. — —
Im Land ist Not und Grauen,
Am Weg das Elend steht —.
Millionen Hunger schauen,
Ein Volk ins Elend geht. —
Ich stehe stumm am Strande — —,
Mein Blick fliegt übers Meer,
Der Frühling steht im Lande,
Führt an — ein hoffend' Heer.

Der Tanz vom Volk — verloren!

Nun bricht aus allen Zweigen
Des Werdens Wunderspiel,
Ein Frühlings-Sonnenreigen
Steht auf zu Zweck und Ziel.
Ich lausche stumm dem Werden,
Schau' auf der Sonne Glanz — —,
In mir will etwas sterben, —
Von ferne klingt ein Tanz.
Der Tanz von einem Toren? —
Nein, rauhe Wirklichkeit,
Der Tanz vom Volk — verloren
Klingt von dem Strand der Zeit!

Frontbann-Gebet.

Und wieder sinkt der Sonnenball
Schmerzüberhaucht in deutschen Landen,
Wir steh'n an uns'res Lebens Wall
Und seh'n die Wogen branden.
Gibt es noch eine Wiederkehr
Von Wahrheit und Verstehen,
Soll alle edle Treue leer —
Um uns vergehen?
Soll'n langsam wir Vergessen finden,
Wenn müd' das Volk zum Sterben geht,
Soll einst Geschichte künden,
Verlor'nes Volk, vom Staub verweht??
Schicksal! Laß' uns're Augen sich nicht schließen,
Bevor die Banne heimwärts ziehen,
Laß' uns beim Sterbenmüssen
Des Landes Freiheitsfeuer glühen!

Aufbruch

zur

Tat!

Willensruf — Kampf!

Kampf, Künder edler Volkeskraft,
Artreine Quellen aus dir fließen,
Des Freiheitsrufers Träger grüßen
Stolz Werte, die das Blut geschafft.
Kampf, Willensruf des Führers,
Tat, die das Trennende zerschlug,
Wort, das das Wunder trug,
Aus Hassenden das Friedenswerk geschaffen.
Kampf, Fackel deutscher Sendung,
Inhalt, der Tapfere durchdringt,
Siegkraft, die Niederes bezwingt,
Führ' alle uns — zur Tatvollendung.

Zu wortarm . . .!

Schau' in die Spiegel meiner Seele,
Ins Meer der dort gebor'nen Fragen —,
Laß wortlos dir die Antwort sagen,
All' ihr gebärend' Sein erwähle.
Zu wortarm bin ich, auszusprechen,
Was jeder Fiber Schlag mir kündet,
Wo sie die Antwort ihrer Frage findet
Und Lebensquellen qualvoll brechen.
Schau' in des Volkes Seelenspiegel!
Aus ihnen liest du auch mein Leid.
Vom Glauben sprechen sie aus schwerer Zeit,
Ihr Blick ist — Blut zum Freiheitssiegel!

Die deutsche Seele!

Nun zieht sie krankend durch die Welt,
Die Seele eines stolzen Stammes.
Nirgends sie ihre Ruhstatt hält,
Geborsten liegt der Bau des Dammes,

Den wahrheitstreu die Väter zogen,
Als rein der Stamm noch aufrecht stand,
An dem zerschellten alle Wogen,
Daß frei der Mensch und frei das Land!

Heut' ist vergessen alle Größe,
Die Wahrheit ist verwaist, entthront.
Die Feigheit treibt des Stammes Schöße,
Und Freiheit wird vom Knecht gelohnt!

Vergessen ist das deutsche Gut,
In Ehr' und Treu' gelegen, —
Verraten deutsches Heldenblut,
Zerbrochen Deutschlands Degen.

Verständnislos blickt stumm der Stamm
Auf seiner Seele Bluten,
Ein braunes Heer tritt seinen Damm,
Am Himmel stehen Gluten.

Des Volkes Seele wach durch Deutschland geht,
Blutstropfen fallen in der Erde Schoß, —
Blutrot die Schuld am Himmel steht,
Deutschland erkürt sein Freiheitslos.

Wo deutscher Seelen tiefste Fragen . . .

Was gibt's denn Schöneres auf Erden,
Was Tieferes im Menschen Sein,
Als sich erkennend frei zu werden,
Dem deutschen Volk sich ganz zu weih'n?
Was können schönste Worte sagen,
Was kann die Welt an Freuden geben,
Wenn deutscher Seelen tiefste Fragen
Eindringen in des Volkes Leben?
Was gibt's denn Schöneres zu schauen,
Was trägt an Inhalt wohl so viel,
Als Seelen die am Volkswohl bauen,
Kraft tragen zum erkannten Ziel?

Wo triffst du nur Glück . . .?

Ich kenne Elend, ich kenne Not!
Kenne der Liebe leuchtendes Rot,
Kenne den Kampf, der Leben bedingt,
Verstehe die Seele, die mutvoll ringt.
Wo triffst du das Leben . . .?
Im freudvollen Geben,
Im Sonnenschein schenken,
Im glückvollen Lenken?
Wo triffst du das Glück . . .?
Im graden Blick,
Im aufrechten Schritt,
In kirchlicher Bitt' ?
Ich kenne Schmerzen, ich kenne Stolz,
Kenne das werdende, neue Geschlecht,
Weiß, daß es hart, wie der Eiche Holz,
Vordrängt zum Weg für Freiheit und Recht!
Der Weg führt ins Volk,
Oft zu des Landes ärmsten Sohn,
Ist zugleich Glaube, der Berge versetzt,
Bleibt jedes Deutschen Arbeit — und Lohn!

Laßt sagen mich das eine nur . . .

O fraget nicht nach meinen Wunden,
Die mir der Lebenskampf geschlagen,
O fraget nicht nach jenen Stunden,
Die Dunkel mir ins Licht getragen.
Laßt sagen mich das eine nur:
Die Wahrheit, die ich stets erkannt,
War deutschen Schaffens heil'ger Schwur,
Wir haben wieder Ehr' im Land!

Wir schreiten und gestalten . . .!

Wir schreiten im wuchtigen Gang uns're Zeit,
Kennen das Ziel, das Leben befreit.
Wir fanden heim —, marschieren jetzt mit,
Alle mahnt uns der Vergänglichkeit Schritt.

Mutig gestalten wir Schicksal und Zeit,
Leben dem Volk, stets tatbereit,
In jeder Stunde die Antwort zu geben,
Feigling zu sein oder Sieger im Leben!

Deutschland steht auf!

Tausend Schreie werden einer — —,
Hunderttausend tragen ihn.
Vorwärts nur! Zurück will keiner!
Sturmkolonnen-Disziplin!

Sonnengruß der Bataillone,
Braun das Wams, blutrot die Fahnen,
Abgewandt vom gold'nen Lohne
Steh'n Armeen auf, Erbgut der Ahnen!

Not im Süden, Not im Nord,
Elendslied in Ost und West!
Blut und Wunden, feiger Mord!
Das ist Deutschland! Schicksal! Rest!

Tausend Fragen tragen Flammen —,
Haß und Rache steigen hoch!
Hitler! Ruf' das Volk zusammen — —!
Vaterland! Wie lange noch?!

Sozialisten! Schließt die Reihen!
Arbeiter! Der Tag bricht an!
Kampf den Rechts- und Linksparteien!
Wir woll'n Deutschland! Mann für Mann!

Der Wert des Lebenskampfes.

Nun will ich danken an dem Tor des Glückes,
Das aus dem Kampf erbauet war.
In jeder Tiefe eines Blickes
Steht meiner Seele Hochaltar.
Nun will ich's allen Brüdern sagen,
Daß Leben Kampfesstolz muß künden,
Soll auch in schicksalsschweren Tagen
Den Lebenswert der Kämpfer finden.

Gestern und heute.

Im Hämmer Klang, an stampfenden Maschinen
Sah'n wortlos wir uns in die Augen — —,
Zur Tat bereit, — pflichttreu im Dienen,
Als Willensträger stets zu taugen.
In Arbeitsliedern liegt das Leben,
Aus früh'ren Welten formt sich Licht —,
Der Väter Sünden sind vergeben —
Uns Trägern des Blutes und — Deutschlands
Gesicht!

Verzaget nicht . . .

Verzage nicht, du deutsches Blut,
Wenn dir ein tiefes Leid geschehen.
Es hebt dich nur mit heil'ger Glut
Zu neuen, schön'ren Höhen!
Verzage nicht, mein deutsches Kind,
Wenn Zeiten, qualvoll viele Stunden,
So bitterschwer zu tragen sind,
Erkenn' den Balsam deiner Wunden.
Verzage nicht, wenn du allein
Des Lebens Wechselwege gehst —.
Es gilt, sich Höherem zu weih'n,
Wenn aus dir du dich selbst verstehst.

Du deutscher Mann verzage nicht,
Wenn Schande dich und Schmach umgibt,
Die Wahrheit führt zum Freiheitslicht
Des Landes, das dein Sein nur liebt.
Verzaget nicht, ihr Schwestern, Brüder,
Wenn unfrei Volk und Land ihr seht,
Erzieht euch selbst zur Wahrheit wieder,
Zum Willen, der zur Freiheit geht.
Dann trifft euch rein die große Stunde,
Dann seid ihr wieder deutsch' Geschlecht,
An dem die Welt sich einst gesunde,
Wenn Hitler alle Schmach gerächt!

Deutschland!

Was zieht wie ein Sturm durch jede Stadt,
Marschiert durch Dörfer, geknechtetes Land?
Was tragen die Fahnen, die der Sturmbann hat,
Was will jeder Arm, zur Sonne gewandt?
Deutschland! — Nur dich!!

Was birgt sich im letzten, im röchelnden Schrei
Der Träger, die Brudermord feige erschlug?
Des Kämpfers, des Helden, der alles ertrug,
Daß das Land, das Land seiner Väter frei?
Deutschland! — Nur du!!

Was trägt die Rache zu Bergen zusammen
Wildlodernd in eiserner Disziplin?
Was fordern Namen, die von Gräbern glüh'n,
Was Sonnenwendfeuer und lodernde Flammen?
Deutschland! — Marschier'!!

Was lodert ruh'los die schwelende Zeit,
Um Turm der Schuld ein klagend' Fanal?
Volk steh' am Schwert! Jetzt ist es soweit,
Sühne für alles, Volkstribunal!
Deutschland! — Brech' auf!!

Was zählen die Stunden, die qualvoll vergeh'n,
Was kündet der blutrote Fahnenwald?
Wir wollen trotz Schande in Ehren besteh'n,
Vergessen ist nichts! Nun wird es Gestalt!
Deutschland! — Das Reich!!

Der Führer ruft!

Mein deutsches Gebet!

O leih' mir ein höheres Leben,
Du Größ'rer, deß' Werke ich seh',
Laß Wahrheit mich wiedergeben
Dem Volke im tiefsten Weh.

O leih' mir ein machtvolles Sprechen,
Das weit über Deutschland klingt.
Laß alle Falschheit mich brechen,
Die siegend durchs Vaterland singt.

O leih' mir höheres Denken,
Das alle Knechte erkennt,
Laß Glauben dem Volke mich schenken,
Das Sklave die Welt heute nennt!

O leihe mir höheres Fühlen,
Tief aus der Seele erstanden,
Laß alle die Fibern mich kühlen,
Die mutlos in deutschen Landen!

O leih' mir gewaltige Hände,
Zu schaffen Freiheit im Land,
Laß leuchten feurige Brände,
Wenn Freiheit ein Volk wiederfand!

O leihe den Deutschen dies alles,
Du Höh'rer aus Wahrheit und Recht.
Laß nach der Tiefe des Falles
Erstehen ein Heldengeschlecht!

Laßt Feuer loh'n ...

Stellt hart euch in des Lebens Kampfesbahn,
In der gestaltend alles sich vollzieht,
Entsagt dem würdelosen Gleichheitswahn,
Aus dem nur Haß und Mißgunst blüht!
Baut fest auf Deutschlands heil'ger Erde,
Die uns'rer Ahnen Tun Jahrtausende gelenkt,
Schafft aus dem Blut das heil'ge Werde,
Das uns im Kampf das Schicksal schenkt.
Pflanzt Fahnen überall und Feuer auf,
Des Volkes Beste müssen Träger sein —,
Ein neues Deutschland führt den Freiheitslauf,
Will sich der Arbeit und dem Frieden weih'n!

Ich glaube an Deutschland . . .

Ich glaube an Deutschland, an eigene Kraft,
Das Blut in Fibern
Lenkt mich und schafft
Werke, die dienen
Nur Volk und Staat,
Bis mich mein Schicksal
Abruft zur Tat!
Zur Tat, deren Größe
Im Sterben noch trägt
Geopfertes Leben,
Das Volk-Werden prägt!
Ich glaube an Deutschland,
An Boden und Blut,
Ich kenne nur Treusein
Für Volkswohl — und Gut!

Arbeit ist der Weg . . .

Arbeit ist der erste Atem,
Bleibt im Rhythmus uns'res Lebens,
Füllt das Quellbett jedes Gebens,
Weist die Spur des Schaffens, Strebens
Bis zum Siegel ew'ger Schöpfung!

Arbeit ist das Lied des Lebens,
Klingt aus Hämmern und Maschinen,
Steigt aus Schächten, Essen, Minen,
Läßt uns gläubig schaffen, dienen,
Tatbereit sein in der Ahnen Blutstrom.

Arbeit ist der Weg des Lebens,
Den wir Deutsche pflichttreu schreiten,
Den wir kämpfend neu bereiten
Für das Ziel der Ewigkeiten:
Dessen Namen du trägst — Deutschland!

Brüder!

Als man dich, Träger der Fahne, zusammenschlug,
SA.-Mann, da wurden wir Brüder —,
Als ich, was sterbend an Dir, mit zu Grabe trug,
Gab uns das Schicksal den Volk-Glauben wieder.
Dein Blut, toter Bruder, weist uns den Weg!
Für Deutschland ist uns kein Opfer zu groß, —
Wir kämpfen uns vorwärts auf Straße und Steg,
Stolz steht die Standarte, trägt Freiheit als Los!

Schicksalsschwur!

Ihr, die uns gestern den Glauben erschlagen,
Ihr, die Wahrheit zu Grabe getragen,
Ein Volksseelenschrei soll die Worte euch sagen —
„Wir klagen an!"

Heute ist Notzeit, da können wir schweigen,
Da sollen Gedanken den Willen erzeugen,
Widerstand küren in ehernem Reigen.
„Deutschland — wir beten!"

Bald künden Glocken die Schicksalswende,
Brüder, — ein Schwur, — hebt eure Hände:
„Volk steh' am Schwert! Freiheit beende,
Was wir gelitten!"

Ihr fordert Blutsaat, ihr Herren von heute,
Verschachert alles der feindlichen Meute!
Dennoch, weiter im Kampf — bis zum Sturmgeläute,
Und morgen schon
„da stehen wir auf"!

Betrachtung einer stillen Stunde.

Und wieder sinkt der Sonnenball,
Nimmt unerfülltes Sehnen mit —.
Der Abend kommt, — die Nacht im All — —,
Und wir marschieren — Schritt für Schritt!

Wir ziehen stumm in Vierer-Reihen,
Wen wird der Tod nun morgen küren?
Weß' Blut wird neu die Fahne weihen
Und welchen Namen soll sie fortab führen?

Wir sind bereit! Kein Opfer ist uns mehr zu groß,
Rein ist das braune Ehrenkleid,
In ihm lebt Deutschlands Schicksalslos,
Des Volkes Gang zur Einigkeit.

Unbekannter SA.-Mann.

Warum mein Schicksal muß das sein?
Ich in der Zelle und der Kamerad erschlagen,
Verröchelnd, durch verirrtes Blut erschossen! —
Ich darf ihn betten nicht, nicht Rächer sein,
So willst du Schicksal es in diesen Tagen,
Herzblut strömt hin, — für wen vergossen?
Wer kennt Gedanken dieses Fluges
Dort außerhalb der Zellengitter?
Wer kennt die Tränen dieses Stundenzuges
Aus Kämpferschmerz, tief, schwer und bitter?
Ich will nicht hadern, kann nicht weinen
Um dich SA.-Mann Hitlers, stolz und kühn,
Um dich der besten Kameraden einen,
Die für ein neues Deutschland zieh'n.
Schmerz sprengt den Schädel fast, umflort die Augen,
Mein ganzes Denken ist bei dir, Kamerad,
Nichts will mir an Gedanken taugen —.
Er kann nicht wahr sein, — — dieser Blutsverrat!
Warum mein Schicksal muß das sein?
Warum steh'n Brüder gegen Brüder auf,
Wenn es für Deutschland und sein Volkswohl geht?
Ich darf des Toten letzten Gang nicht weih'n —,
Und doch, — nichts hemmt mehr uns'ren Freiheitslauf,
Denn du bleibst ich, bis auch mein Leben bricht, —
vergeht!

Wir tragen alle . . .!

Wir wurden Kameraden im grauen Kleid —.
Du und auch ich, wir kannten nur Pflicht!
Dann traf uns des Landes leidvolle Zeit — —.
Wir gingen ins Volk mit ernstem Gesicht!

Wir gestalteten Leben aus kämpfendem Dienen —.
Du da, ich dort, in eisernem Fleiß.
Dann hemmte die „Ich-Sucht" den Lauf der Maschinen,
Wir verloren die Arbeit — auf Geldes Geheiß!

Wir trafen uns wieder — an Stempelstellen!
Du hattest gleich mir manche Hoffnung verscharrt.
Dann brachen wir auf — zu des Volkes Quellen,
Trugen viel Not und blieben doch hart!

Wir gingen den Weg für heiliges Recht!
Du und auch ich, — wir wollten die Rache.
Dann sollte ein neues Arbeitsgeschlecht
Mit uns beginnen — die deutsche Sache!

Wir kämpfen, — fast liegt der Sieg in des Führers
Hand!
Hitler führt Deutschland, führt es zum Licht!
Arbeit ist Ehre! Adel im Volks-Land!
Wir tragen alle — — das deutsche Gesicht!

Soldaten des Volkes . . .

Mitten im Chaos standen wir auf,
Wand'rer in müder, sternloser Nacht,
Rufer im Reich, von Wahnsinn umlacht,
Trutzig im Glauben an dich, Schicksal — —
Deutschland!

Mitten im Kampf, blutend an Wunden,
Lauschten wir dir, Wort unseres Führers! —
Blieben in qualvoll' entscheidenden Stunden
Treu unser'm Glauben an dich, Schicksal — —
Deutschland!

Mitten im Sieg beten wir heute,
Soldaten des Volkes — Prediger im Land,
Schwören den Toten als heiliges Pfand:
Vorwärts in Ehren — für dich, — ewiges
Deutschland!

Opferschwur . . .!

Wir haben euch schweigend zu Grabe getragen,
Helden, die Rotmord niedergemacht.
Wir haben den Tränen gewehrt, den brennenden
Klagen.
Nur eure Namen, die ihr uns vermacht, — —
Sie trägt das Blut! Sie können nicht brechen . . .,
Sind uns Befehl auf all' eure Fragen!
Brüder!! — Wir dürfen das Wort nicht sprechen...!
Aber den Willen, — den — wollen wir stündlich
tragen.

Wir wollen . . .

Wir wurden zum Staat
Aus Blutes heiliger Saat!
Mancher Mutter Ernährer und Sohn
Starb für die neue, deutsche Nation!
Wir wurden die Tat, wir wurden Gericht,
Wurden des Volkes deutsches Gesicht,
Marschieren und kämpfen landab und landauf
Bis zur Volkwende im Schicksalslauf.
Wir wollen ein Volk, dem Führer ergeben,
Schaffen das Recht aus Blut und aus Leben.
Wir sind nach Jahren voll Zwietracht und Leid
Rufer und Träger der besseren Zeit!

Deutscher Ruf!

Arbeiter hört! Eure Stunde
Künden Fanfaren, Trommeln der Freiheit!
Kämpfer! Nun winkt euch der Morgen!
Rächer seid wach, zertrümmert die Sorgen,
Sieger der Zeit —,
Deutschland — — gesunde!

Sturmbanne steht! Eure Fahnen
Tragen die Taten blutrot durchs Land!
Tote marschieren siegend mit euch!
Brüder, erbaut das Arbeiterreich!
Reichet die Hand —
Deutschland, — — den Ahnen!

Rechnet hart ab! Werdet nicht weich!
Denket der Jahre, Blut, Blut und Mord!!
Meere von Tränen, Elend und Not!
Kämpfer! Steht auf, Sieg oder Tod. —
Freiheit das Wort —
Deutschland, — — das Reich!

Wahrer Kämpfergeist.

Wir sind nicht zerbrochen,
Wenn wir unterlegen
Im Kampf, der ritterlich, ehrlich geführt,
Wir trugen im Körper nie morsche Knochen,
Die allerwegen
Nur Feige geziert.
Wir haben um Deutschlands Ehre gefochten,
Auch wenn ein Gefecht uns verloren ging.
Nie fühlten wir uns vom Schicksal verwaist,
Wir taten, was wir aus Treue vermochten,
Hielten uns niemals zum Kampf für gering,
Weil kämpfend wir leben — im wahrhaften Geist!

Brüder, brecht auf . . .!

Wir hörten dereinst der Freiheit Signale!
Revolution, ließ man uns sagen.
Wir haben nur Not und Terror ertragen!
Nun ist's genug! — Heut' ist Finale!
Brüder, brecht auf!

Wir wollen nur Arbeit, die ihr uns versprochen
Im freiesten Staat der Arbeiterwelt!
Wir glaubten dem Wort, ihr sahet nur Geld,
Habt uns verraten, verschachert, zerbrochen!
Brüder, brecht auf!

Wir forderten Recht, da schlugt ihr uns nieder,
Den Knüppel schuft ihr statt Freiheit und Brot.
Schlugt mit Verbrechern die Besten uns tot,
Foltertet uns als räudige Glieder!
Brüder, brecht auf!

Zweihundert Tote gruben wir ein,
Kriegswund blieb weiter der Erde Schoß!
Furchtbares Erkennen läßt uns nicht los,
Deutschland, wir wollen einst Rächer sein!
Brüder, brecht auf!

Nun gellt von Millionen ein einziger Schrei —,
Not zieht durchs Volk, Haß steht im Land!
Aus Blut und Seele ein feuriger Brand —,
Rufet das Schicksal, die Freiheit herbei!
Brüder!! Brecht auf!

Arbeiter.

Wir sind Soldaten harter Arbeit,
Ein Weg trägt uns zu Pflicht und Schwur,
Wir tragen eines Führers Kleid,
Ein heil'ger Eid brennt in uns nur —,
Der Eid, daß uns're Arbeit Deutschland gilt,
Daß jeder Schaffende nur ihm gehört,
Daß wieder rein der Arbeit Schild,
Daß jeder ehrlich zu der Fahne schwört, —
Denn Fahne, Schwert und Arbeit sind
Geschenke und zugleich Gebet,
Durch sie das Leben Sinn gewinnt,
Den jeder Kämpfer ganz versteht.
Arbeiter sind wir und doch — Soldaten,
Der Führer gab uns Rang und Recht,
Wir sind des ew'gen Deutschlands Paten,
Aus uns erwächst — ein Kampfgeschlecht!

Wir haben aus dem Blut gebucht ...

Wir haben stets den Weg gewußt,
Weil in uns hell das Feuer brennt,
Wir haben Leid und Lebenslust
Getragen, wie der Kampf sie kennt.

Wir haben gläubig Gott gesucht,
Weil wir Artfremdes nicht mehr wollen,
Wir haben aus dem Blut gebucht,
Wonach die Kommenden jetzt leben sollen.

Wir haben durch den Führer Gott gefunden,
Weil Deutschland glaubt aus eig'ner Kraft,
Die Treue ist der Ehre eng verbunden,
Wir sind das Reich, das unvergleichlich Werte schafft.

Wir haben Freude an dem Leben,
Weil wir es neu erkämpfen müssen,
Wir sind bereit, uns ganz zu geben,
In uns schlägt schon des ganzen Volk's Gewissen!

Dem blonden Jungen . . .!

Ich lernte ihn kennen als echtdeutschen Jungen,
Wildblondes Haar über steilhoher Stirn.
Wir haben manch' Sturmlied gemeinsam gesungen, —
Dann kam das Schicksal mit Sorgen und Wirr'n!

Nach Jahren trat er mir plötzlich vor Augen,
Verbittert, von Elend und Not nur geführt,
Das Dasein wollte ihm nichts mehr taugen,
Seit er das Heimweh des Kämpfers gespürt!

Nun ihm sein Bett auf die Straße gesetzt,
Lakonisch gesagt — „SA.-Heim geschlossen",
Da hat der Junge, wie Freiwild gehetzt,
Als Mann noch Tränen vergossen.

Jetzt trägt seinen Namen das erste Blatt
Des Jahrbuch's der NS.-Geschichte,
Der Junge einen Trupp der Toten hat,
Die zeugen am Tag der Gerichte!

Wir dürfen nicht . . .!

Wir wollten euch ehren — zum letzten Gang,
Brüder, die neben uns niedergeschlagen,
Tote, die mit uns den Schwur getragen — —,
Wand'rer, die von uns gezogen zum Licht —.
Auch hier nur Verbote und — grausamer Zwang!
Heldische Kämpfer! — Wir dürfen es nicht!

Wir wollten sprechen — vom wundtiefen Schmerz,
Den euer Sterben in uns geboren,
Durch den wir euch, die Besten, verloren — —,
Nunmehr zum letzten Abschied bereit —.
Auch hier nur Verbote, kein menschliches Herz!
Schläfer! Ein Wort —, bald kommt uns're Zeit!

Wir können beginnen, was immer es sei,
Man hetzt und fordert Verbrechen und Blut,
Allorts nur Mord an teuerstem Gut — —.
Deutschland steht auf zum Schicksalsgericht —,
Röchelnd noch trägt es der letzte Schrei!
Doch sprechen vom Kampf, — das dürfen wir nicht!

Deutschland, — wir kennen nur dich!

Wir haben viele Jahre im Kampfe gestanden,
Wir sind trotz Terror und Hunger marschiert.
Wir waren's, die Wege zur Freiheit fanden.
Wir haben im Herzen nur eines geführt —.
Deutschland, — wir bangten um dich!

Wir trugen mit Wenigen unbeirrbaren Mut,
Wir wurden vom Schicksal hart angepackt.
Wir haßten alles volksfremde Gut,
Wir kannten nur einen Rhythmus und Takt —.
Deutschland, — wir kämpften um dich!

Wir haben das Werk mit Hitler vollbracht,
Wir schaffen der Freiheit leuchtenden Morgen.
Wir haben dem Volk den Führer gebracht,
Wir zerschlagen weiter Zwietracht und Sorgen —.
Deutschland, — wir kennen nur dich!

Volk halt' Gericht . . .

Seelen! Die auf Stufen,
Die sie selbst erschufen,
Not erkennend euch zum Kampfe rufen,
Glauben noch und beten —,
„Ihr wollt sie zertreten?"

Menschen! Die die Schmach erkannt,
Die der Lüge abgewandt,
Kennen noch ihr Vaterland,
Fordern seine Freiheit wieder;
„Ihr schlagt feig' sie nieder?" —

Brüder! Wer will uns entzweien,
Uns're Arbeits-Sklavenreihen,
Nur mit Phrasen uns entweihen?
„Wachet auf, erkennt, erkennt,
Wer zur Freiheit sich bekennt."

Hitler-Fahnen! — Blutigrot,
Schreit durchs Land die große Not,
Kennt nur sie und kein Gebot.
Freiheit, Brot, das schaffe die Tat,
„Volk halt' Gericht! Deine Stunde, — sie naht!"

Marsch=Weg

der

Freiheit!

Soldaten-Gedanken.

Zur Tat seh' ich die Brüder schreiten,
Zur jahrelang ersehnten Tat — —!
Kein Putsch, kein leeres Volksverleiten,
Nur Sühne für begangenen Verrat!

Mehr als zehn Jahre hat man uns geschändet,
Verschachert alles wie ein Stückchen Tand,
Der Bruder wurde gegen eig'nes Blut gesendet,
Derweil artfremd regiert das Land!

Jetzt ist das Volk erwacht durch Hitlers Taten,
Erkennt die Strolche, die es stets verführt,
Sieht, wie man alles an das Geld verraten,
Und will nun Sühne, wie es sich gebührt.

Durch Städte, Dörfer zieh'n blutrote Fahnen,
Auf ihnen jenes deutsche Sonnenzeichen,
Sturmbanne steh'n, das Volk zu mahnen,
Von Blut und Boden nicht zu weichen!

Nun künden Trommeln und Fanfaren Sieg,
Hitler ist Führer, Deutschlands Gesicht.
Beendigt ist endlich der Bruderkrieg —.
Alles fürs Volk, gilt uns als Pflicht!

Geweiht ist Deutschlands heil'ge Erde . .

Geweiht ist diese Erde,
Der Marschtritt der Soldaten,
Geheiligt ist das Werde,
Dies Volk mit seinen Taten.
Geweiht ist jedes Grab gefall'ner Brüder,
Ihr Blut ist heil'ge deutsche Saat,
Im Opfer fand das Volk sich wieder,
Aus Heldengräbern wuchs der Staat!
Geweiht ist Kampf und schweres Ringen,
Das deinen Namen — Deutschland — trägt. —
Geheiligt muß das Werk gelingen,
Für das das Herz des Volkes schlägt.
Geweiht ist Deutschlands heil'ge Erde,
Die Schaffenden zur Zukunft schreiten,
Geheiligt ist des Volkes „Werde",
Das Träger deutschen Blutes leiten!

Wir sind bereit . . .!

Wir schaffen unaufhaltsam weiter
Am Werk der teuren Toten. — —
Wir ruhen nicht, sind Kampfes Boten,
Und nur sein Inhalt ist uns Wegbereiter.
Vor jedem von uns steht ein toter Bruder,
Gefallen für des Volkes Gut,
In unser'n Adern brennt sein Wille, fließt sein Blut,
Wir führen auf dem Freiheitsschiff das Ruder.
Wir fahren Deutschland, deutsches Leben,
Trotz aller Stürme weit und breit,
Wir kennen Volkes Glück und Leid
Und sind bereit, — uns selbst zu geben!

Es lebt in unser'n Tagen . . .!

Wir bauen und wir tragen
Den neuen deutschen Staat.
Es wuchs in unser'n Tagen
Die Frucht aus heil'ger Saat!

Wir glauben an das Werden,
Das Blut und Boden schufen.
Es soll uns hier auf Erden
Nur deutsche Tatkraft rufen!

Wir folgen Adolf Hitler,
Bis uns das Auge bricht.
Er ist der Freiheits-Mittler!
Des ganzen Volk's Gesicht!

Wir glauben an das Leben,
Das frei das Volk gestaltet,
Es liegt in seinem Streben
Die Tat, volklich verwaltet.

Wir schlagen feste Brücken
Zu einer neuen Zeit.
Es soll das Reich beglücken
Die deutsche Einigkeit!

Wir führen und wir tragen
Das Sonnenrad-Panier!
Es lebt in unser'n Tagen
Nur Deutschland, — unser Wir!

Die Fahne ist Deutschlands Gesicht.

Wir stehen —,
Wie im Kampfe wir standen —.
Wir schafften,
Wo Deutschland wir fanden!

Wir arbeiten —
Zuerst an uns. Unerbittlich und hart.
Dann ohne Grenze an allen Deutschen,
Niemandem bleibet das Schicksal erspart.

Wir marschieren —
Stolz, wehrhaft und frei.
Das Volk brach die Ketten,
Zertrat Tyrannei.

Wir geben die Hand,
Dem, der sie will, — mit uns marschiert.
Deutschland ist Ziel,
Hitler nur führt!

Wir tragen Recht
Aus Blut und aus Pflicht,
Wir überrennen, was artfremd und schlecht,
Die Fahne ist des Volkes —
und Deutschlands Gesicht!

Alte Garde Adolf Hitlers.

Mag Eigennutz durchfahren
Hier oder da die Zeit —,
Wir bleiben, was wir waren,
Für Deutschland stets bereit!

Mag zwischen Worten, Taten
Bei einzelnen ein Abgrund klaffen,
Wir lassen nicht verraten
Das neue deutsche Schaffen!

Mag dieser oder jener meinen,
Der Hitler-Garde Zeit sei tot,
Wir kennen nur den Ruf des einen
Führers aus der Not!

Mag der Gesättigte von gestern Gelder geben,
Um eig'ne Konjunkturen zu erschleichen —.
Wir tragen uns'rer Toten heiliges Erleben
Und ihre Fahne —, von der wir nicht weichen!

Mag mancher auch in langen Jahren
Nie ganz begreifen uns're Zeit —,
Des Führers Garden bleiben, was sie waren,
Für Deutschland stets bereit!

Lieben und kämpfen . . .

Ich liebe mein Leben,
Denn Leben ist Kampf!
Kampf schafft auch Freude
Dem mut'gen Gestalter im volklichen Geben.

Ich liebe den täglichen Kampf,
Denn Kampf birgt auch Glauben!
Glaube ist göttlicher, größter Gewinn,
Niemals dem Deutschen zu rauben.

Ich liebe, kämpfe und lebe
In Freude und auch in Schmerz,
Daß sterbend das Opfer ich gebe
Dem Deutschland der Arbeit, aus Ehre und Erz!

Heimat.

Wer nennt sich frei von jener bangen Frage,
Die tief im Menschen ihre Antwort sucht,
Die als Gefährtin zieht durch alle Tage
Und aus Erleben nur ein Sehnen bucht —,
Das Sehnen, diese eine Frage — Heimat!?
Wo ist sie, wenn im wogenden Gefühl
Der Wandernde kommt ab vom Ziel
Und müde unter sternenlosem Himmel sucht nach ihr?
Das mußt du wissen, deutscher Lebensstreiter:
Ein ganzes Volk ist Heimat dir aus Blutes Recht,
Der deutschen Wälder Rauschen ist dir Wegbereiter,
Du selbst gehörst — der Heimat Kampfgeschlecht!

Ins Stammbuch der Unbelehrbaren.

Wir hatten das Lachen verlernt, trotz blutjunger
Jahre,
Auf unser'n Gesichtern stand wunder Schmerz,
Für uns war Deutschland nie eine Ware,
Das Volk über alles, stand fest uns im Herz.

Wir hatten nichts mehr als das nackte Leben.
Alles andere war uns von Männern geraubt,
Die ihrem Eigennutz alles gegeben,
Nie an das Blut, an Volkswohl geglaubt!

Sie hatten sich immer vereint gefunden,
Ob schwarz, schwarz-weiß-rot oder schwarz-rot-gold,
Verdienst galt mehr als des Volkes Wunden,
Und Heilung derselben — war selten gewollt!

Es galten nur „Herren" — hochwohlgeboren,
Nur „Köpfe" der Wirtschaft mit „klingenden"
Namen.
Arbeiter aber, die alles verloren,
Stieß man beiseite, so oft sie auch kamen!

Nun unsere Fahne den Sieg gebracht,
Der Führer die furchtbare Not gebannt,
Kommen auch jene, die uns gestern verlacht,
Sprechen vom Ziel, das sie niemals gekannt!

Reden von Führung, die nur ihnen gebührt,
Weil sie die Besitzer von Werken, Maschinen,
Vergessen schnell den, der den Hammer führt,
Seh'n ihn als Knecht im Dienern und dienen!

Ihr Schläfer von gestern habt längst verspielt.
Wer heute nicht ehrlich den Arbeiter ehrt,
Im Staat Adolf Hitlers auf Eigennutz zielt,
Dem wird jedes Wirken in Deutschland verwehrt!

Der deutsche Eid!

Uns alle brennt ein heil'ger Eid
Tief in den deutschen Herzen,
Uns trägt der Wille: „Stets bereit!",
Falschheit und feig' sein auszumerzen.
Uns alle führt ein heil'ger Kampf,
Ein Glaube tief aus deutschen Seelen,
Uns formt das Blut im Opfergang
Die Pflicht zum — Volk-vermählen.
Uns alle brennt der deutsche Eid,
Glüht weit hinaus in deutsches Land.
Es führt der Größte uns'rer Zeit —,
Das Volk marschiert, das zu ihm fand!

An die „Politisch-Frommen“!

Die „Frommen“, die nicht anders können,
Als Glauben Politik zu nennen,
Sie meinen christlich' Werk' zu zieren,
Wenn sie als „Gläubige“ den Kampf jetzt führen
Gegen den Staat, den Hitler schuf.
Sie meinen, dieser Staat sei untergeben
Der Kirche und dem „frommen“ Leben.
Sie sagen, jetzt sei Zeit zum Büßen,
Da aus dem Aufstieg christlich' Werke grüßen,
Die nur allein das Reich errichtet.
Als es in Deutschland um die Freiheit ging,
Das Volk schon nah' am Abgrund hing,
Habt ihr euch feige da nicht oft geniert,
Wenn Freiheitshelden wir zum letzten Gang geführt?
Habt ihr mit Gottesleugnern nicht paktiert.
Derweil wir für das Volk marschiert?
Wo blieb das christliche Gebaren,
Als wir im Kampf um Deutschland waren?
Habt ihr vom deutschen Blut gesprochen,
Als Juden unser Volk zerbrochen?
Wer muß nun wohl in grader Fügung,
Nach einfach', deutscher Wahrheitsübung,
Still in sich geh'n für früh're Taten,
Durch die das Land verneint, das Blut verraten?

Nie die Bewegung, nicht der Staat,
Der alles nur für Deutschland tat!
Wohl aber ihr, „Politisch-Frommen",
Da Hitlers Güte euch gar schlecht bekommen!
Wer wirklich volksgläubig geworden,
Den seine Tat geführt zum Orden,
Der will von euch nichts sehen, hören,
Zu Deutschland aber gläubig schwören,
Der sieht Gott aus des Volkes Werden,
Erkennt den Blutswert hier auf Erden!
Der deutsche Mensch glaubt an das Sein,
Um ganz sich seinem Volk zu weih'n!

So denken Menschen uns'rer Zeit,
Sind Gottsucher und stets bereit,
Folgen dem Führer aus arteig'ner Kraft,
Die Werke und Gott-Glauben schafft,
Und tragen Freude in das Leben!

Arbeit!

Hämmer, surrende Maschinen —
Schwiegen in des Volkes Not,
Schufen Hunger, nicht mehr Brot.
Menschen fälschten treues Dienen!

Stempeln ging schon jeder Vierte,
Weil das Recht auf Arbeit ihm verweigert.
Eine Sorte „Staatsmann" führte,
Die das Unglück nur gesteigert.

Verraten waren Volk und Land —,
Verschachert alles, was nicht niet- und nagelfest. — —
Da griff der Führer ein mit starker Hand,
Gab jenem Lumpenpack den Rest!

Jetzt dröhnt aus Hämmern und Maschinen neuer
Klang,
Aus Arbeit ist ein Adel uns erstanden,
Sein heldisch-großer Volksgesang
Liegt über den geeinten Landen!

Viel' harte Hände schaffen wieder Brot!
Freude löst ab das große Leid,
Arbeit führt alle, führt die Zeit,
Deutschland kennt seiner Freiheit groß' Gebot!

Mahnruf!

Ihr Kreise, die ihr oft Kritik zu üben meint
An Hitlers Staat, am neuen Reich,
Verlor't die Treue ihr, die alles eint,
Fühlt ihr die Ehre nicht im Volksbereich?
Was hadert ihr mit eigenem Geschehen,
Zermartert euer Hirn nach Änderungen.
Schaut deutscher Volkskraft Auferstehen,
Den Führer, der den Klassenhaß bezwungen!

Meint ihr, die Opfer sei'n zu schwer,
Die Hitlers Staat euch aufgegeben?
Denkt an die Zeit, wo leid- und tränenschwer
Vierhundert Kämpfer opferten ihr Leben!
Das habt ihr damals nicht verstanden —.
Gut! Versteht es, nun die Zeit gereift, dann heute!
Gebt euch die Antwort selbst, was wär' in deutschen Landen,
Wenn Hitlers Tat uns nicht befreit von roter Meute?

Ihr alle dankt doch Leben und Beruf,
Pensionen, Ordnung, Sicherheit und Lohn
Nur unseres Führers Freiheitsruf
Und Deutschlands unbekanntem Sohn!
Das Reich steht fest, — die Fahne halten wir stets rein!
Das müßt ihr Kritiker von gestern wissen,
Wer nicht will Bruder, Mitarbeiter sein,
Den will das Volk in Deutschland missen.

Der unsterbliche Schiller.

Du Großer, der uns schuf des Geistes Reich,
Durch Schicksals Macht uns früh genommen —.
Du, dessen Weg ins Schattenreich
Uns unklar überkommen.

Wir wissen wohl, was man dir angetan,
Daß „manchem" mangelte die Zeit.
Wenngleich das Volk im Fieberwahn,
Es lebte dir, — wurd' kampfbereit.

Du lehrtest uns der Falschen Spiel erkennen,
Als sie umgeifert dich mit Judenknechten,
Heut' zwingt dein Geist zum Namen nennen,
Ein Führer kam, — die Zeit zu rechten!

Millionen steh'n, marschieren unter Sonnenzeichen,
Das Schicksal krönt den Freiheitswillen,
Und deutschen Helden, deren Knochen bleichen,
Ersteht die Tat, das Sehnen jetzt zu stillen!

Nun bist Unsterblicher auch du befreiet
Von einer Mär, die dich umgibt,
Ein Reich erstand, das deinen Ruhm erneuet,
Ein Volk, das seinen Geistesfürsten liebt!

Vor deinem Denkmal steht ganz Deutschland heute,
Richtet mit dir die feige Brut,
Nachdem vorm Abgrund Hitler uns befreite. — —
Dich, Schiller, ehrt unsterblich deutsches Blut!

Den Gefallenen der NSDAP.

Der Atemzug von uns ist euer Leben, euer Sterben,
Ihr seid Gewissen uns und Quelle ew'ger Kraft — —,
Ihr seid nicht tot, ihr seid das Werben,
Das heilig groß des Volkes Werke schafft.
Ein jeder Kämpfer in des Führers Reich,
Der euer Leben kennt und euren Tod,
Trägt euch im Herzen zum Vergleich
Für Vieler Volksopfer, Pflicht, Gebot!
Ein jeder muß und soll sich nach euch richten,
Ihr Helden, die des neuen Deutschlands Weg gestaltet,
Wir wollen uns als Lebende auf euch verpflichten,
Ihr schuf't mit Hitler dieses Reich, das treu verwaltet.
Mit euren Müttern steh'n wir vor euch, Heldenbrüder,
Gleich euch bereit, für Deutschland alles herzugeben,
Des Reiches Fahnen, — eure Fahnen —, flattern wieder
Und grüßen euch — im ew'gen Leben!

Mahnmal der Nation!

Bestellt den Acker recht mit neuer Saat!
Vergeßt nie, daß er treu'ster Söhne Opferblut
getrunken.
Denkt an die Zeit, an jenen alten Staat,
Der durch des Führers Tat gefällt, versunken!
Ihr alle, die in schwersten Kampfesjahren,
Als jeder gegen jeden stand,
Pflichttreu die deutsche Tat gefahren,
Bis Hitler Schmach und Not gebannt, —
Ihr sollt nun säen mit geübter Hand,
In allen Stunden volksbewußt
Für jedes Deutschen neues Vaterland,
Auch für des jüngsten an der Mutter Brust.
Ihr müßt die Spreu vom guten Saatkorn trennen,
Vor allem jene, die des edlen Saatkorns Äuß'res
trägt.
Wie seine Freunde muß das Volk auch die getarnten
Feinde kennen,
Nur achten den, der Treue selbst gehegt!
Bestellt den Acker für das kommende Geschlecht,
Seid stets dem Führer treu und eurer Arbeit Lohn,
Denn unser Leben ist nur Pflicht und heil'ges Recht,
Bleibt aus dem Kampf geformt — das Mahnmal
der Nation!

Sieg der Idee!

Ewige Wächter!

(Den Gefallenen des 9. 11. 23 zum 9. 11. 35)

12 Jahre ruhtet ihr, — Gewissen und Gebot,
Derweil wir gläubig für ein neues Deutschland
stritten,
12 Jahre schliefet ihr im Heldentod,
Den vor der Feldherrnhalle ihr erlitten.

12 Jahre haben uns gemahnt,
Das Ziel zu formen, wie ihr es geseh'n,
Wir kämpften auf dem Weg, den ihr gebahnt,
Für Deutschlands Aufersteh'n!

12 Jahre liegen hart wie Stahl geglüht,
Von Führers Hand geformt zur Tat.
Ein einig' Volk ist stolz bemüht,
Zu sühnen Schmach und Bluts-Verrat!

Heut' seid vom Schlafe auferstanden
Ihr 16 Kämpfer deutscher Seelen,
Heut', da des Führers Garden zu euch fanden,
Um euren Weg der Tat zu wählen.

Ganz Deutschland steht im Gottesdienst vor euch,
Die Hitlerfahnen wehen über allen Straßen,
Ein Kampfgeschlecht marschiert mit euch,
Wird nie die Fahne mehr verlassen!

12 Jahre deckte euch die deutsche Erde,
Heut' tretet ihr die ew'ge Wache an.
Um eure Tempel wächst das deutsche Werde,
Will Deutschland nur, — treu, Mann für Mann!

12 Jahre formte euer Sterben neuen Glauben,
Heut' ist er Predigt der Nation,
Laßt ew'ge Wächter ihn nie rauben —,
Bleibt das Gewissen uns'rer Revolution!

Dem jungen Parteinachwuchs aus der HJ.

Mit eurem Eide seid ihr eingetreten
In Deutschlands beste Ordensschar,
Ihr durftet vor den Ehrentempeln beten
In Stunden, die der Sieg gebar.
Der Sieg der ersten 16 Toten,
Gefallen für das neue Reich,
Der Sieg der treu'sten Boten
Im deutschen Blutbereich.
Ihr Jungen, dieser Ernst in eurem Schweigen
Nach feierlichem Eidesschwur
Soll vor dem ganzen Volk bezeugen,
Was von den ew'gen Wächtern er erfuhr.
Fest seid ihr jetzt mit uns verbunden,
Hart, kompromißlos kämpft, marschiert —,
Wir haben Deutschland und sein Volk gefunden,
Ihm leben wir, und — Hitler führt!

Hitlers Jungvolk.

Du junge Garde bist wie frisch gepflügter Acker,
In den wir Älteren die Saaten legen
Im tiefsten Glauben an den Schoß der heil'gen Erde,
Damit des Volkes Wohl verbleibt auf deutschen
Wegen!

Du junge Garde bist das Sehnen uns'rer Tage,
Das trotz des Niedergang's in uns blieb groß
Und nun als heiliges Vermächtnis
Kommt auf dich aus der Freiheit schwellend' Schoß!

Du junge Garde sollst dereinst vollenden,
Was uns als Bauenden des Reich's nicht mehr gelang,
Du mußt mit reinem Blut und nimmermüden Händen
Erbhalter sein im wehrbereiten Gang.

Olympischer Kampf 1936.

Jugend der Welt
Trägt leuchtende Augen,
Jugend der Welt,
Im Sportkampf erzogen —,
Tritt in die Bahn,
Ritterlich Kräfte zu messen.
Tugend und Treue
Ringen im Wettkampf der Völker,
Denn nur dem Besten
Winken die Kränze des Sieges.
Würdige Taten verlangend,
Führet die Tapferkeit Helden zum Ziel!
Deutschlands neue Jugend,
Deutschlands junge Kraft,
Mißt mit Edelsten der Welt sich.
Hitlers Jugend stürmt und schafft,
Dient dem Kampf, dient Deutschlands Leben,
Trägt der Friedensfackel Feuer.

Deutsche Arbeiter.

Nichts and're s wollen wir, als stets bereit sein,
Bereit zu allem, das nur Deutschland dient!
Der Arbeit wollen ehrlich wir uns weih'n,
Erst diene jeder, daß er später auch verdient!

Nichts and'res wollen wir, als ewig danken
Dem, der uns Glauben lehrte, blutsverwandt,
Der eine Welt gefordert in des Reiches Schranken
Und uns erbaut ein Ehren-Vaterland!

Laßt Abstand halten uns . . .

Laßt Abstand halten uns von Allzuvielen,
Die wie der Wolf im Schafspelz zu uns kamen,
Die nie verstanden unseren Namen,
Nichts kennen wollen von den Zielen.

Laßt Abstand halten uns von Reaktion und Pfaffen,
Die nichts gelernt in bald fünf Jahren,
Die immer blieben, was sie waren,
Miesmacher dort, wo wir längst schaffen!

Laßt Abstand halten uns von allem Überbleibsel,
Das heute uns „verfeinern" will,
Das oft im wissenschaftlichen Geschreibsel
Verbergen möcht' sein falsches Spiel!

Laßt Abstand halten uns von Leisetretern.
Die todernst oder lächelnd uns umschleichen,
Die abgesandt, uns langsam zu erweichen,
Nur Werkzeug sind von Volksverrätern!

Laßt Abstand halten uns vom eig'nen, inn'ren
Schweinehund,
Der schicksalhaft in jedem Menschen lebt,
Der jeden Grundsatz untergräbt,
Sehr schnell zerschlägt den stärksten Bund.

Laßt Abstand halten uns von allen,
Die wir als Kämpfer nicht erkannt,
Die nicht umschlingt das Willensband,
Für Hitler-Deutschland kämpfen, ja wenn's sein
muß, — fallen!

Deutsch leben heißt:

Deutsch leben heißt:
Im Freuden-Rhythmus schreiten,
Die Tat des Tages froh bereiten,
Niemals Gedanken feig' verbreiten,
Stets frei und kampffroh Blicke weiten!

Deutsch leben heißt:
Aus eig'nem Blut das Volk verstehen,
Stolz zu dem Freiheitsbanner stehen,
Nie von des Führers Seite gehen
Im Kampf für Deutschlands Wohlergehen!

Deutsch leben heißt:
Den Glauben aus dem Blut gebären,
Abtun die artfremd' falschen Lehren,
Niemals dem Volksfeind Gnad' gewähren,
Im Sterben selbst ein Opfer noch begehren!

Deutsche Weihenacht!

Das Licht steht an der Wende
In Winters kalter Nacht,
Wir strecken uns're Hände
Dem zu, der es vollbracht.

Der seinen Lauf gestaltet
In ew'ger Wechselfahrt,
Der in uns Deutschen waltet
Und Kampf mit Glauben paart!

Das Licht ist neu geboren,
Wie einer Mutter Kind,
Artfremdes ging verloren
Im deutschen Freiheitswind.

Wir steh'n vor den Geschenken,
Die Deutschlands Schoß gebar.
Im Glanz der Tannen denken
Wir an der Ahnen Schar!

Aus heil'gem Blutsquell beten
Wir still in diesen Stunden,
Ein Volk ist angetreten,
Hat heim zu Gott gefunden.

Die Reihe.

Aus Ewigkeiten steht die Reihe auf,
Die meiner Ahnen Namen trägt,
In ihr nimmt alles seinen Lauf,
Was Blutes Kraft geformt, geprägt!

Aus deutschem Boden wuchs die Reihe,
Zog an Jahrhunderten vorbei,
Der Lebenskampf vollzog die Weihe,
Dem Volke blieb die Reihe treu.

Aus Ewigkeiten zieht ein Wille her,
Schafft aus der Reihe ein Gebot —:
„Für Deutschland ist mir nichts zu schwer!"
Denkt weiter so — — nach meinem Tod.

Wir bleiben . . .!

Wir schaffen aus arteig'nem Erleben,
Wir, die Gestalter neuer Zeit,
Wir sind Blutsquell für Volk und Leben,
Bleiben stets hart und wehrbereit.

Wir tragen eingebrannt in die Herzen,
Was vor uns Geschlechter ersehnt,
Wir schaffen aus Blut, aus Opfern und Schmerzen
Den Glauben an Deutschland, dem alles entlehnt!

Wir bleiben im Kampf, der niemals zuende,
Wir tragen die Front, dem Führer ergeben.
Wir wenden vom frommen Behagen die Hände,
Glauben an göttliches, volkhaftes Leben!

Inhaltsverzeichnis

Alte Garde Adolf Hitlers 81
Am mächtigsten bist du allein 18
An dich! 28
An die „Politisch-Frommen"! .... 87—88
An Menschen und Wand'rer 13
Arbeit! 89
Arbeit ist der Weg 57
Arbeiter 69
Auf Schwingen 27

Betrachtung einer stillen Stunde 60
Brüder! 58
Brüder, brecht auf ...! 68

Das Blut ist sein 17
Das Selbst-Urteil 10
Dem blonden Jungen ...! 71
Dem jungen Parteinachwuchs aus der HJ. 98
Den Gefallenen der NSDAP. 92
Der deutsche Eid! 86
Der Tanz vom Volk — verloren! 37
Der unsterbliche Schiller 91

Der Wert des Lebenskampfes 48
Deutsche Arbeiter 101
Deutsche Heimat! .... 29—30
Deutsche Weihenacht! 104
Deutschland! 51
Deutschland steht auf! 47
Deutscher Ruf! 66
Deutschland —, wir kennen nur dich! 73
Deutschlands Frühling 36
Deutsch leben heißt 103
Dichter und deutsche Dichtung 8
Die Antwort tragen alle wir 11
Die deutsche Seele! 42
Die Fahne ist Deutschlands Gesicht 80
Die Reihe 105

Ehre und Wunden ...! 21
Es lebt in uns'ren Tagen 79
Ewige Wächter .... 96—97

Finale! 23
Frontbann-Gebet 38

Gestern und heute 49
Geweiht ist Deutschlands heil'ge Erde 77

Heimat 83
Heimkehr 20
Hitlers Jungvolk 99

Ich glaube an Deutschland 56
Ins Stammbuch der Unbelehrbaren ...! .... 84—85
Irdisches Glück! 15

Kampf-Kameradin 33

Laß't sagen mich das eine nur 45
Laßt Abstand halten uns 102
Laßt Feuer loh'n! 55
Leben und Seele 16
Lieben und kämpfen 82

Mahnmal der Nation! 93
Mahnruf! 90
Mein deutsches Gebet! 54

Olympischer Kampf 1936 100
Opferschwur ...! 64

Reich' still mir deine Hände ...! 32

Schaff' mit heißgeglühtem Schwerte 26
Schicksalsschwur! 59
So kenne ich das deutsche Weib! 34
Soldaten-Gedanken 76
Soldaten des Volkes 63
Studie der Zeit 35
Unbekannter SA.-Mann 61

„Vae victis" 22

Verlorene Heimat! (Kampfversteh'n der Vertriebenen) 25
Verzaget nicht 50
Vom Dienen 12
Von Rechten und Pflichten! 24
Volk halt' Gericht 74
Vox vocis (Stimme des Blutes) 14

Wahrer Kampfgeist 67
Weg und Wert 9
Willensruf — Kampf! 40
Wir bleiben 106
Wir dürfen nicht ...! 72
Wir haben aus dem Blut gebucht ...! 70
Wir schreiten und gestalten ...! 46
Wir sind bereit ...! 78
Wir tragen alle ...! 62
Wir wurden ... im Kampf 7
Wir wollen 65
Wo deutscher Seelen tiefste Fragen 43
Wo triffst du nur Glück ...? 44
Wunden! 31
Zu wortarm ...! 41